

Medienmitteilung

Sperrfrist: 17.4.2023, 8.30 Uhr

14 Gesundheit

Todesursachenstatistik 2021

Im Jahr 2021 sind in der Schweiz 5957 Personen an Covid-19 gestorben

Im Jahr 2021 sind 71 192 Personen der Schweizer Wohnbevölkerung gestorben. Der Anteil an Todesfällen mit Covid-19 als Haupttodesursache lag mit 8,4% an dritter Stelle nach Herz-Kreislauf-Krankheiten (27,6%) und Krebs (23,7%). In den beiden Pandemie Jahren 2020 und 2021 kam es zu zwei Perioden mit hoher Übersterblichkeit, die weitgehend auf Covid-19 als Todesursache zurückzuführen sind. In einer dritten Periode am Ende des Jahres 2021 ist das Ausmass der Übersterblichkeit dagegen nicht mehr vollständig durch Covid-19 zu erklären. Dies geht aus dem Mortalitätsmonitoring und der Todesursachenstatistik 2020 und 2021 des Bundesamtes für Statistik (BFS) hervor.

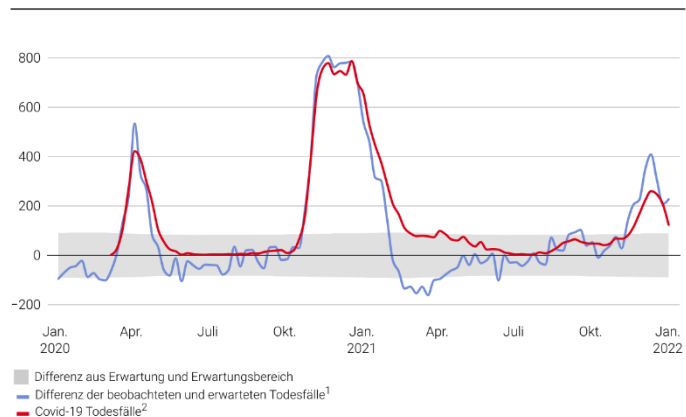
Im Jahr 2021 sind aus der Schweizer Wohnbevölkerung 35 105 Männer und 36 087 Frauen gestorben. Dies entspricht einer standardisierten Sterberate von 502 pro 100 000 Männer und 342 pro 100 000 Frauen. Im Vergleich zu 2019 ist das eine Zunahme um 2,7% (+2349 Todesfälle) bei Männern, während die Rate mit +0,1% (+1063 Todesfälle) bei Frauen fast gleichgeblieben ist. Damit liegt die Gesamtsterblichkeit der Männer immer noch etwas höher als vor der Covid-19-Pandemie, während die der Frauen fast wieder dem Niveau von davor entspricht.

Übersterblichkeit durch Covid-19

Durch das vom BFS fortlaufend durchgeführte Mortalitätsmonitoring, welches die wöchentliche Anzahl Todesfälle überwacht, wurden in den beiden Pandemie Jahren 2020 und 2021 in der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter drei Perioden von Übersterblichkeit beobachtet: März 2020 – April 2020, Oktober 2020 – Januar 2021, November 2021 – Dezember 2021¹.

Übersterblichkeit und Covid-19 Todesfälle in 2020 und 2021

Wöchentliche Anzahl der Todesfälle in der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter



¹ Es wurde die Anzahl aller Todesfälle für die Kalenderjahre 2020 und 2021 berücksichtigt.
² Es wurde die Anzahl der Covid-19 Todesfälle im Statistikjahr 2020 und 2021 berücksichtigt.

Quellen: BFS – Todesursachenstatistik

© BFS 2023

¹ Jahr/ Kalenderwoche: 2020/12 – 2020/16, 2020/43 – 2021/04, 2021/45 – 2021/52

Dabei starben in diesen Perioden 12 029 Personen (36,4%) der Altersgruppe 65+ mehr als erwartet. In der Altersgruppe der 0 bis 64-Jährigen wurde in diesen Perioden nur in einzelnen Wochen eine Übersterblichkeit beobachtet und es starben 519 Personen (11,4%) mehr als erwartet. In den beiden Pandemie Jahren 2020 und 2021 war die Übersterblichkeit in diesen drei Perioden damit geringer als die über den gesamten Zeitraum aufgetretenen Covid-19-Todesfälle in diesen Altersgruppen (65-Jährige und älter: 14 480; 0-64-Jährige: 771). Ein Grund dafür ist, dass Übersterblichkeit im wöchentlichen Mortalitätsmonitoring erst festgestellt wird, wenn die Anzahl der beobachteten Todesfälle die obere Grenze des statistischen Erwartungsbereichs überschreitet. Während der ersten beiden Perioden entspricht die Übersterblichkeit weitgehend der Anzahl der Covid-19-Todesfälle. In der dritten Periode können die in der Todesursachenstatistik ausgewiesenen Fälle mit Covid-19 als Todesursache das Ausmass der Übersterblichkeit nicht mehr vollständig erklären.

Weniger Covid-19-Sterbefälle im Jahr 2021 als im Jahr 2020

Im Jahr 2021 starben an Covid-19 insgesamt 5957 Personen, davon 3156 Männer (53,0%) und 2801 Frauen (47,0%). Im Vorjahr starben 9294 Personen an Covid-19, davon 4902 Männer (52,7%) und 4392 Frauen (47,2%). An Covid-19 sind auch im Jahr 2021 überwiegend ältere Personen verstorben. In der Altersgruppe von 65 Jahren und älter sind 5498 Personen an Covid-19 verstorben, während in der Altersgruppe von 0 bis 64 Jahren 459 Personen betroffen waren.

Damit sind 2021 im Vergleich zu 2020 in der Altersgruppe von 65 Jahren und älter 3484 Personen weniger an Covid-19 gestorben, während es in der Altersgruppe von 0 bis 64 Jahren 147 mehr waren. Das Durchschnittsalter der an Covid-19 verstorbenen Personen lag im Jahr 2021 für Männer bei 80 Jahren und für Frauen bei 84,7 Jahren. Damit war 2021 der Altersdurchschnitt bei Männern im Vergleich zu 2020 um 2,2 Jahre und bei Frauen um 1,5 Jahre niedriger.

Covid-19-Impfung in 19 Fällen die Haupttodesursache

Am 23. Dezember 2020 wurde in der Schweiz die erste Covid-19-Impfung verabreicht. Im folgenden Jahr sind gemäss der ärztlichen Todesursachenzertifikate 19 Personen an unerwünschten Nebenwirkungen von Covid-19-Impfstoffen als Haupttodesursache verstorben. Dabei handelte es sich um zehn Frauen mit einem Durchschnittsalter von 86 Jahren und um neun Männer mit einem Durchschnittsalter von 80 Jahren. Aus den ärztlichen Todesursachenzertifikaten geht weiterhin hervor, dass in allen Fällen für den Tod relevante Begleiterkrankungen vorlagen. Am häufigsten waren in 13 Fällen Herz-Kreislaufkrankungen und in jeweils zwei Fällen Demenz und Atemwegserkrankungen.

Herz-Kreislauf-Krankheiten und Krebs weiterhin abnehmend

2021 starben 10 531 Frauen und 9114 Männer im Durchschnittsalter von 87 bzw. 81 Jahren an Herz-Kreislaufkrankungen. Dies entspricht einer altersstandardisierten Sterberate von 123 pro 100 000 Männer und 83 pro 100 000 Frauen. Im Vergleich zu 2019 entspricht das einer Abnahme bei Männern um 4,3% und bei Frauen um 4,7%, bei einer unveränderten Zahl von Herz-Kreislauf-Todesfällen bei Männern und einem Rückgang um 256 Sterbefälle bei Frauen.

An Krebs starben 7615 Frauen und 9265 Männer im Durchschnittsalter von jeweils 75 Jahren, entsprechend einer altersstandardisierten Sterberate von 136 pro 100 000 Männer und 93 pro 100 000 Frauen. Im Vergleich zu 2019 bedeutet das bei Männern und Frauen eine Abnahme von 4,6% (-57 Männer) beziehungsweise von 6,6% (-255 Frauen).

Suizide weiter rückläufig, assistierte Suizide weiter zunehmend

Im Jahr 2021 haben sich 286 Frauen und 719 Männer im Durchschnittsalter von 55 bzw. 56 Jahren das Leben genommen. Dies kommt einer altersstandardisierten Sterberate von 6 pro 100 000 Frauen und 14 pro 100 000 Männern gleich. Im Vergleich zu 2019 ist dies bei Männern eine Abnahme von 4,8% (-23 Männer) und bei Frauen eine Zunahme um 3,8% (+10 Frauen).

Assistierter Suizid hat demgegenüber wie schon in den Vorjahren weiter zugenommen: Im Jahr 2021 haben 580 Männer und 811 Frauen im Durchschnittsalter von 77 bzw. 78 Jahren die Möglichkeit des assistierten Suizids in Anspruch genommen. Im Vergleich zu 2019 sind dies 97 Männer (+20,1%) und 98 Frauen (+13,7%) mehr.

Auskunft

Rolf Weitkunat, BFS, Sektion Gesundheit der Bevölkerung, Tel.: +41 58 485 67 24,

E-Mail: rolf.weitkunat@bfs.admin.ch

Medienstelle BFS, Tel.: +41 58 463 60 13, E-Mail: media@bfs.admin.ch

Online-Angebot

Weiterführende Informationen und Publikationen: www.bfs.admin.ch/news/de/2022-0203

Statistik zählt für Sie: www.statistik-zaehlt.ch

Abonnieren der BFS-NewsMails: www.news-stat.admin.ch

BFS-Internetportal: www.statistik.ch

Verfügbarkeit der Resultate

Diese Medienmitteilung wurde auf der Basis des Verhaltenskodex der europäischen Statistiken geprüft. Er stellt Unabhängigkeit, Integrität und Rechenschaftspflicht der nationalen und gemeinschaftlichen statistischen Stellen sicher. Die privilegierten Zugänge werden kontrolliert und sind unter Embargo.

Dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) wurde zwei Wochen vor Embargo ein privilegierter Zugriff auf diese Medienmitteilung gewährt.

Todesursachenstatistik: Grundlagen der Erhebung

Die Todesursachenstatistik beruht auf den obligatorischen Meldungen der Ärztinnen und Ärzte, welche jeden Todesfall in der Schweiz bescheinigen. Als eine der ältesten Bundesstatistiken wird sie seit 1876 erstellt. Die Klassifikation der Diagnosen erfolgt nach Regeln der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Die hier publizierten Zahlen enthalten nur Todesfälle von Personen mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die Erstellung der Todesursachenstatistik ist ein aufwendiger und komplizierter Prozess. Dies weil die Angaben auf den jährlich etwa 70 000 von den Ärztinnen und Ärzten ausgestellten Todesursachenzertifikaten in jedem einzelnen Fall von hochspezialisiertem Personal nach den Regeln der WHO kodiert werden müssen.

Weitergehende methodische Erläuterungen zur Todesursachenstatistik sowie zu anderen Todesfall-Statistiken auf Bundesebene finden sich hier:

[Öffentliche Statistiken zu Todesfällen, Übersterblichkeit, Todesursachen und meldepflichtigen Erkrankungen - Methodische Erläuterungen | Publikation | Bundesamt für Statistik \(admin.ch\)](#)

Mortalitätsmonitoring und Covid-19-Todesfälle

Für die in dieser Medienmitteilung auf Seite 1 dargestellte Grafik wurden die Differenz aus beobachteten und erwarteten Todesfällen sowie die Differenzen aus den Grenzen des Erwartungsbereichs und den erwarteten Todesfällen berechnet und im Zeitverlauf zusammen mit den Covid-19-Todesfällen dargestellt. Das Mortalitätsmonitoring wird im laufenden Kalenderjahr wöchentlich mit den dann jeweils vorliegenden Daten aktualisiert. Die Todesursachenstatistik basiert dahingegen auf abgeschlossenen Statistikjahren. Die Statistikjahre lassen sich allerdings am Jahresanfang und am Jahresende nicht immer der ersten und letzten Kalenderwoche zuweisen. Da die letzten beiden Tage der letzten Kalenderwoche 52 des Jahres 2021 bereits in das Jahr 2022 fallen, wurden die Covid-19-Todesfälle dieser beiden Tage nicht berücksichtigt.

Jährliche Todesursachenstatistik und provisorische Statistik der Todesursachen

Die jährliche Todesursachenstatistik und die monatlichen Ergebnisse der provisorischen Statistik der Todesursachen können voneinander abweichen. Die provisorischen Monatsergebnisse zeigen die Anzahl der in einem Monat verstorbenen Personen zu einem bestimmten Auswertungszeitpunkt. Später erfasste Ereignisse werden rückwirkend zu bereits veröffentlichten provisorischen monatlichen Ergebnissen dazugezählt, daher entspricht die Summe der provisorischen Daten aller zwölf Monate eines Jahres nicht dem Total der Ergebnisse des Statistikjahres.

Covid-19-Pandemie und Zahlen zu den Todesursachen im Jahr 2022

Die Publikation der Todesursachen im Jahr 2022 wird wie die provisorische Statistik der Todesursachen 2020 und 2021 mit monatlichen Ergebnissen fortgeführt. Die ersten Ergebnisse zum Jahr 2022 mit dem Zeitraum Januar bis Juni werden am 28. April 2023 publiziert. Eine abschliessende Beurteilung der Covid-19-Pandemie kann erst durchgeführt werden, wenn die Todesursachen für alle betroffenen Jahre vorliegen.
